

Herrschaft in Arabien

Sammelband der Quandt-Stiftung

Ludwig Watzel · Die arabische Welt ist aus den Fugen geraten, weil entschlossene Bürger sich für Veränderungen eingesetzt haben. Seit 15 Jahren veranstaltet die Quandt-Stiftung den «Dialog der Kulturen», an dem sie namhafte Experten zu Wort kommen lässt, unter anderem den Direktor des Giga-Institutes (German Institute for Global and Area Studies), Henner Fürtig, und den NZZ-Auslandredaktor Eric Gujer.

Alle Beiträge zeichnen sich durch einen politischen Realismus aus und halten zu einer differenzierten Betrachtung der komplexen Realität dieser Länder an. Die Grundlagen legen die Beiträge von Fürtig und Gujer. Gelingen die Transformation in Tunesien, Ägypten und Libyen, könne man von einer Revolution sprechen, erklärt Fürtig. Scheitere sie, bleibe es bei einer Revolte. Er definiert die neuen Regime als «islamistisch», deren Vorgänger seien «republikanisch» gewesen und hätten sich über den antikolonialen Kampf legitimiert.

Gujers geostrategische Überlegungen für den Westen oszillieren zwischen Militäreinsätzen und kluger Nichteinmischung in unkalkulierbare Konflikte. Der Militäreinsatz gegen Libyen sei trotz allen Unkenrufen erfolgreich gewesen. Aufgrund der syrischen Schutzmächte scheidet eine Militärintervention dort aus, wichtiger sei die Isolation Irans.

Auch die Beiträge über die Macht der Bürgergesellschaft und der digitalen Medien sind spannend. Die Veränderungen begannen als Protest der Jugend, doch nun dominiert die Farbe des Propheten: Grün. Gleichwohl ist der demokratische Geist aus der Flasche entwichen und lässt sich nicht mehr einfangen.

H.-Quandt-Stiftung (Hg.): Neue Autoritäten in der arabischen Welt? Herder, Freiburg 2012. 205 S., Fr. 24,50.